

Zum neuen Jahr : "Aufrecht und unerschütterter"

Autor(en): **Egli, Werner**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **52 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum neuen Jahr:

«Aufrecht und unerschüttert»

Drückt schwer das Dunkle auf die Welt,
Es leuchten doch die Sterne!
Der Wahrheit Licht,
Vergiß es nicht,
Erhell die fernste Ferne!

Willkommen bist du, neues Jahr;
Denn nur der Feigling zittert!
Gib mir die Hand,
Wir halten stand,
Aufrecht – und unerschüttert!

Werner Egli

Kein anderes Zeichen

Matthäus 12, 38–45

Es war keine Kleinigkeit für geistig führende Männer der jüdischen Frömmigkeit, sich zu dem zu stellen, der sagte: «Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist . . . Ich aber sage Euch . . . !» Und er stand so in innerer Macht sie fassend vor ihnen, daß sie doch nicht wagten nein zu sagen. So möchten sie Hilfe haben: «Gib uns ein Zeichen!» – nicht ein Wunder, das auch andere tun können, nein, ein solches, das uns sicher sagt, daß du Gottes Bote bist!

Hart ist seine Antwort: «Böses, ehebrecherisches Geschlecht», nennt er sie. Ein solches Zeichen wird nicht gegeben über das hinaus, was Ninive und die Königin vom Mittag zur Buße brachte – der R u f, der ihnen ihren falschen Weg und ihre Versäumnis zum Bewußtsein brachte. Es ist dasselbe, was dem reichen Mann in der Hölle und in der Qual gesagt wird: «Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, so einer von den Toten auferstünde!» (Luk. 16, 31.)

Jünger Jesu, die Kirche und ihre führenden Männer – wir alle stehen wieder vor Aufgaben, deren Lösung wir suchen müssen. Wieder sind da die Massen, die Millionen, die nicht aus noch ein wissen, von Angst verdunkelt ihr Sinn, von Haß verwirrt ihr Denken, von Mißtrauen um die Fähigkeit der Gemeinschaft gebracht. Wo ist das «Zeichen», das uns auf einen klaren, bestimmten Weg weist?